[Notizen]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 19

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sputnik und Grashalm

Amerikaner und Russen wetteifern, komplizierte Apparate in den Weltraum hinauszuschießen. Der einfache Mann staunt und kann sich vor Respekt und Bewunderung gar nicht fassen: künstliche Sterne! Künstliche Sterne, die scheinbar ein Gehirn haben — die auf ihrer Fahrt Befehle von der Erde empfangen und ausführen — die ihrerseits nach der Erde melden, was sie da oben sehen und fühlen! Es steht unsereinem der Verstand still vor solchen Wunderwerken des menschlichen Geistes.

Und da ist der einfache Grashalm am Wegrand — etwas Alltägliches, Gewöhnliches, so Häufiges, daß man sich seiner gar nicht achtet. Und doch — welch unerhört feine, geheimnisvolle Organisation! Der Grashalm lebt! Er ist aus lauter winzigkleinen Kämmerlein (Zellen) aufgebaut. Mit Nahrung gesättigtes Wasser klettert (!) in ihm hinauf (Kapillarität) — dringt durch die Zellenwände (Osmose) — füllt die Zellen mit Lebenssaft. So, prallgefüllt, biegt sich der Grashalm im Wind ohne zu brechen. Der Grashalm atmet. Das Pflanzengrün (Chlorophyll) nimmt Kohlensäure aus der Luft und verarbeitet sie zu lebenswichtigen Baustoffen. Neue Zellen bilden sich. Der Grashalm wächst.

Das ist es: Der Grashalm wächst! Das Wunder des Wachstums bleibt Gottes Schöpfung vorbehalten. Hier sind dem Menschengeist auf ewig Grenzen gesetzt. Keines der sieben Weltwunder, keine Wunderwerke der menschlichen Technik erreichen auch nur von ferne das Wunder des Grashalmes am Wege. Gf.

Vom Kropf

Die Weltgesundheitsorganisation berichtet: «Auf der Erde sind rund 2000 Millionen Kropfkranke. Jeder fünfte Mexikaner hat einen Kropf. Indien hat 9 Millionen Kropfkranke, Jugoslawien 1,4 Millionen. Der Kropf wächst den Leuten in jenen Ländern, wo zu wenig Jod in der Erde ist. Ist der Boden arm an Jod, so enthalten auch das Gemüse, das Brotgetreide und die Früchte zu wenig Jod. Jodarme Nahrung aber führt zum Kropf. Beweis: Seitdem die Schweizer jodhaltiges Salz in die Speisen tun, ist in der Schweiz der Kropf zur Seltenheit geworden.»

Der Kropf ist nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern wahrhaftig eine Krankheit. Denn er drückt auf die Luftröhre und macht das Atmen so schwer, daß man schließlich kaum mehr die Treppe hinaufsteigen kann und mehr oder weniger arbeitsunfähig wird. Da gibt es nur eines: Raus mit dem Kropf! Heutzutage ist die Kropfoperation zwar immer noch sehr ungemütlich für den Kranken, aber sie gelingt, und fürderhin strömt eine Menge Luft in die Lunge, so daß man an der nächsten Olympiade den Marathonlauf mit der goldenen Medaille gewinnen kann, sofern man das Nötige auch in den Beinen hat.

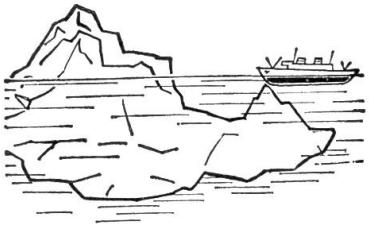
Apropos Kropfoperation! Weißt Du, daß Professor Kocher in Bern vor einem Menschenalter der berühmteste bahnbrechende Kropfoperateur war? Wieso gerade ein Schweizer? Nun, in der Schweiz gab es zu Kochers Zeit wie in allen Alpenländern besonders viel Kropfkranke, ja, irgend jemand hat damals gesagt, die Schweiz sei «das klassische Land des Kropfes». Darum hatte Professor Kocher eben viel mit Kröpfen zu tun. Er erhielt übrigens so um 1900 herum den Nobelpreis für Medizin.

Neben diesem Kropf am Hals gibt es auch noch einen andern, unsichtbaren seelischer Art. Dann nämlich, wenn man stillschweigend zuviel Aerger schluckt. Dann wächst alsgemach dieser Ärgerkropf, wird größer und größer, bis er eines Tages explodiert und der Mensch seinen Aerger hinausteu-

felt, schimpft und flucht, wo möglich noch dreinschlägt und Porzellan zerscherbelt, kurzum so wüst tut, daß er sich hernach vor sich selber schämt.
Darum: Den Aerger nicht hinunterschlukken, sondern beizeiten reden, bevor der Kropf wächst und drückt. Reden mit dem der Dich ärgert, oder reden mit einem Freund, je nachdem auch mit dem Pfarrer, mit dem Meister oder mit sonst einer Vertrauensperson. Man sagt dem: «den Kropf leeren.» Wirst sehen, wie es Dir leichter wird, wie Dir schon nur das Reden gut tut und wie der Himmel blauet. Und wenn es dann gar herauskommt, daß Du Dich geirrt hast, daß Du gar keinen Grund gehabt hast, Dich zu ärgern — ja, dann scheint Dir die Sonne heller als je. Also Kropf leeren, bevor er explodiert und Du im Zorn etwas bodenlos Dummes anstellst. Gf.

Schwimmende Eisberge

Von den gewaltigen Gletschern der Arktis brechen Klumpen ab. Sie schwimmen als Eisberge ins Meer hinaus und werden den Schiffen sehr gefährlich. Denn nur ein Sechstel des Eisberges schwimmt über dem Wasser. Fünf Sechstel des Berges sind unter dem Wasser, also unsichtbar. Siehe Bild!
Im Jahre 1912 ist der Riesendampfer «Titanic» auf seiner ersten Fahrt von England nach Amerika im Nebel auf einen solchen Eisberg gestoßen und untergegangen. 1500 Menschen fanden dabei den Tod.
Seither haben die Kapitäne der Schiffe strengen Befehl, bei Nebel langsam und vorsichtig zu fahren. Aber andererseits sind sie verpflichtet, zu bestimmter Zeit ans Ziel zu kommen. Denn das Schiff ist teuer, es muß sich bezahlt machen, indem es schnell fährt und sofort wieder neue zahlende Fahrgäste aufnehmen kann.



Darum gibt es auch heute noch Zusammenstöße von Schiffen mit Eisbergen. Tempo, Tempo! Es ist schrecklich.
Möchtest Du Kapitän sein! Ich nicht. Gf.

Schülerstreik an der Taubstummenschule

Es ist in Hamburg. Die dortige Taubstummenschule hat kein eigenes Schulhaus. Sie ist mit 120 taubstummen Schülern in einem riesigen Schulgebäude für hörende Kinder eingemietet. Das ist unhaltbar. Die Taubstummenschule will endlich ein eigenes Gebäude.
Schon vor vier Jahren hat der Senat der Stadt Hamburg der Taubstummenschule das eigene Gebäude bewilligt. Das Geld ist vorhanden, der Bauplatz auch. Auch die Baupläne sind vorhanden. Was aber noch fehlt, das ist die Kostenberechnung. Die Regierung will doch wissen, was der Neubau kostet. Sobald sie es weiß, wird das Haus gebaut. Der Architekt sei schuld, daß sie es noch nicht wisse. Es habe ihm an Zeit gefehlt für die Berechnung. Aber jetzt wolle er Hilfe anstellen.

Unterdessen ist aber den Eltern der taubstummen Schüler die Geduld ausgegangen. Denn sie möchten doch, daß ihre Kinder auch noch etwas vom Neubau haben. Darum haben sie beschlossen, die Kinder drei Tage lang nicht zur Schule zu schikken. Als Protest gegen die Bummelei (gleichgültiges Nichtstun) des Architekten und der mitverantwortlichen Leute. Dr. Maesse, der Direktor der Schule, hat vom Streik abgeraten: «Streikt nicht! Ein Schülerstreik ist ungesetzlich.» Aber die zornigen Eltern ließen doch streiken. —

Frei nach der Deutschen Gehörlosen-Zeitung